

«Nur Formeln und Sprüche drauf»

Erhard Taverna



Wir sind nur, wenn wir uns erinnern. Ohne diese wichtigste kognitive Leistung neuronaler Speicher und Netzwerke ist lebensgeschichtliche Kontinuität nicht möglich. Das Geheimnis dieser Beziehung von Gedächtnis und Identität beflügelt seit Prousts Zeitreise Generationen von Psychologen, Philosophen, Literaten, Neurobiologen und Krimischreibern. Weil auch persönlichste Erinnerungen eine kulturelle Leistung sind, ist das Individuelle nicht vom Kollektiven zu trennen. Wir sind Zeitzeugen. Was der Historiker Herbert Lüthy zum Verlust der Vergangenheit anmerkte, ist auch eine medizinische Realität: «Geschichtslosigkeit, das heisst Nichtbewusstsein der Geschichte, ist nicht Freiheit von der Geschichte, sondern blindes Verfallensein in ihr unbegriffenes Verhängnis.»

Ein Mann erwacht aus seiner Bewusstlosigkeit im Krankenhaus. Wie aus einem Traum, einem Alptraum. Und dann fragt ihn der Arzt ganz beiläufig: «Wie heissen Sie?» Aber da ist nichts, ausser einem immensen, mehrsprachi-

gen Erinnern für alles Gelesene und Angelernte. Ein Papiergedächtnis. Automatisierte Handlungen wie Zähneputzen oder Autofahren sind möglich, die Schwalbe ist immer noch ein Vogel, doch Ehefrau, Töchter und Enkel sind völlig unbekannte Menschen. Er versteht die medizinischen Erklärungen für seinen Zustand. Da war ein «Unfall», die rechte Stirnseite ist lädiert, sonst ist alles in Ordnung, ausser dem Blutdruck. Er entschuldigt sich für den Verlust seiner Biographie: «Ich habe keine Gefühle mehr, ich habe nur Formeln und Sprüche drauf.»

Was nun folgt ist eine wortgewaltige Suche nach dem verlorenen Gestern, eine Archäologie auf dem Dachboden des grossväterlichen Landhauses, wo in Schachteln und Kisten die Zeugnisse der Kindheit und Jugend vergraben sind. Als erstes stellen sich Melodien ein, Schlager und Propagandalieder der faschistischen vierziger Jahre. Bruchstücke tauchen auf, Micky Maus und Pinocchio, Flash Gordon und Josephine Baker im Bananenröckchen, Liebesgedichte, Aufsätze, Kino- und Radioprogramme. Familienfotos und Heiligenbildchen kommen wie Scherben ans Tageslicht. Dann als grosser Fund, der Suchende ist Bücherantiquar, gelangt ein originaler Folio-band von Shakespeare in seine Hände. Plötzlich erinnert er sich an jedes Detail. Wie im Fiebertraum – oder ist er wieder im Koma? – fliegen die Jahre an ihm vorbei bis zum furiosen Finale auf der Bühne der Gymnasiumstreppe, wo Comicfiguren, Priester, Revuegirls und die ein Leben lang vergeblich gesuchte Jugendliebe in unaufhörlichen Verwandlungen an ihm vorüberziehen: «Endlich werde ich wissen, was ich mein Leben lang gesucht habe.»

Sie haben es bestimmt erraten. Ich erzähle Ihnen von Umberto Eco, von seinem neusten Roman «Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana», von einer genau beobachteten Krankengeschichte. Der Professor für Semiotik in Bologna, der mit seinem Erstling «Der Name der Rose» weltbekannt wurde, orientiert sich im Gehirnkosmos seines Privatgelehrten an den Wegmarken einer plötzlich verschollenen Identität. Im Vexierbild aus Querbezügen und Assoziationen versteckt sich das Ich. Eco bleibt sich treu, als Bucherotomane und literarischer Verwandlungskünstler erzählt er für einmal von sich selber, von sich und den Erinnerungen sei-

ner Generation. Akribisch hat er Dachböden, Flohmärkte und das Internet nach den Requisiten seines Romans durchforstet, bis daraus ein verschlungenes, bibliotherapeutisches Labyrinth entstanden ist, ein Lehr- und Bilderbuch, ein grosses Gefühlskino. Eine biographische Landschaft im Nebel der Poebene, voller versteckter Hinweise und Sprachspiele. Phantasievoll, tragisch und witzig zugleich. Etwas für lange Winterabende.

- Umberto Eco. Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana. Illustrierter Roman. München: Hanser; 2004. 495 Seiten.

Öffentliche Lesung

*Schweizer Schriftstellerärztinnen
und -ärzte ASEM*

Die Schweizer Schriftstellerärztinnen
und -ärzte lesen aus ihren Werken.

**Prosa und Gedichte in Deutsch,
Französisch und Italienisch.**

Samstag, 22. Januar 2005

Zentrum Karl der Grosse,
Kirchgasse 14, Zürich

Beginn: 17 Uhr

Musikalische Umrahmung

Apéro

Büchertisch

Dauer: etwa 2 Stunden

Eintritt: frei, Kollekte

